

Uhlig, Christian

**Article — Digitized Version**

## Die wirtschaftliche Bedeutung freiwilliger Jugenddienste in Entwicklungsländern

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Uhlig, Christian (1966) : Die wirtschaftliche Bedeutung freiwilliger Jugenddienste in Entwicklungsländern, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 46, Iss. 3, pp. 151-155

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133579>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Die wirtschaftliche Bedeutung freiwilliger Jugenddienste in Entwicklungsländern

Dr. Christian Uhlig, Hamburg

Die wirtschaftliche Lage der Entwicklungsländer ist bekannt. Es handelt sich um Länder, deren Sozialprodukt pro Kopf weit unter dem der Industrieländer Europas oder Nordamerikas liegt, deren verfügbare finanzielle Ressourcen für eine unmittelbare Entwicklung außerordentlich knapp bemessen sind, deren Entwicklungswissen und Entwicklungsbereitschaft oftmals in keinem Verhältnis zu den sich aus der Situation ergebenden Notwendigkeiten stehen, deren Bevölkerungszahl und damit die Zahl der für die produktive Arbeit zur Verfügung stehenden Menschen jedoch meist mit außerordentlich hohen Raten wächst. Alle diese Länder sehen sich einem fundamentalen Ungleichgewicht konfrontiert, das sich in einer gefährlichen, sich tendenziell erweiternden Lücke zwischen den sich ständig vermehrenden Bedürfnissen hinsichtlich Beschäftigung wie auch Versorgung einerseits und einer nur langsam, wenn überhaupt wachsenden Produktion andererseits offenbart.

### ENTWICKLUNG DURCH SELBSTHILFE

Notwendig ist für diese Armen unserer modernen Welt eine schnelle, effiziente Steigerung ihres Sozialprodukts durch eine Modernisierung der Landwirtschaft und verstärkte Industrialisierungsanstrengungen. Nun stehen dem Ziel der Überwindung der Armut oft gravierende Hindernisse gegenüber. Tom Mboya, der Planungsminister von Kenia, formulierte die Problematik für die Entwicklungsländer in einer Rede über die Rolle des afrikanischen Sozialismus bei der Planung in Kenia wie folgt:

„... Wir möchten möglichst schnell wachsen, unsere Wirtschaft aus der Subsistenz- in die Marktwirtschaft überführen; unser Land entwickeln und moderne landwirtschaftliche Methoden einführen; wir möchten industrialisieren; afrikanisieren; mehr Arbeitsplätze schaffen; über die allgemeine Grundschulausbildung verfügen; die höhere Schulausbildung ausbauen; Krankenhäuser und Erholungszentren errichten; und die Wohnungsnot mildern. Diese Dinge sowohl schnell als auch zu gleicher Zeit zu tun, würde mehr Hilfsmittel und -quellen erfordern, als wir besitzen oder kurzfristig beschaffen könnten...“<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> African Socialism and its Application to Planning in Kenya. Republic of Kenya. Nairobi 1965.

Meist wird dann versucht, die Lösung des Problems durch eine umfangreiche Kapital-, Ausbildungs- bzw. technische Hilfe von Seiten der entwickelten Länder zu erreichen.

Aber es ist inzwischen allgemein klar — auch Mboya's Äußerungen weisen darauf hin —, daß selbst durch die intensivste Zuleitung der verschiedensten Arten von ausländischer Hilfe das Fehlen des heimischen Beitrags nicht kompensiert werden kann. Daß die Entwicklungsländer ihre Probleme im Grunde genommen in der Hauptsache durch eigene Bemühungen lösen müssen, hat gerade kürzlich der Generalsekretär der Welthandelskonferenz, Raúl Prebisch, wieder hervorgehoben.<sup>2)</sup> Das viel zitierte Wort von Ragnar Nurkse „capital is made at home“ hat bis heute nichts an Richtigkeit eingebüßt. Und Albert O. Hirschman ist nicht der einzige, der darauf aufmerksam gemacht hat, daß in vielen der noch traditionellen Sitten verhafteten Entwicklungsländer vielfach mehr potentielles Entwicklungskapital in unproduktiven Anlagearten (wie z. B. Vieh, Goldhorten usw.) festgelegt ist, als man auf den ersten Blick hin erwarten könnte.<sup>3)</sup> Aufgabe der verantwortlichen entwicklungspolitischen Instanzen im Lande ist es, alle Möglichkeiten einer fruchtbaren Mobilisierung der heimischen Hilfsquellen voll auszuschöpfen. Eine der Maßnahmen, die in diesem Zusammenhang in den Mittelpunkt des Interesses gerückt sind, ist der Aufbau eines nationalen freiwilligen Jugenddienstes.<sup>4)</sup>

### BEKÄMPFUNG DER JUGENDARBEITSLOSIGKEIT UND SCHAFFUNG EINES STAATS- UND ENTWICKLUNGSBEWUSSTSEINS

Eine solche Organisation<sup>5)</sup>, die versucht, Jugendliche zur längerfristigen gemeinsamen Arbeit an den verschiedensten Projekten sowie zur staatspolitischen und beruflichen Ausbildung und Fortbildung in geschlossenen Lagern heranzuziehen, hat für manche Entwick-

<sup>2)</sup> Vgl. Raúl Prebisch: Exportsteigerung als Voraussetzung des Wirtschaftswachstums in Entwicklungsländern. In: WIRTSCHAFTSDIENST, 45. Jg. (1965), S. 525 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. A. O. Hirschman: The Strategy of Economic Development, New Haven 1958. S. 37.

<sup>4)</sup> Vgl. dazu die neueste Untersuchung des Internationalen Arbeitsamtes: Special Manpower Mobilisation Schemes and Youth Programmes for Development Purposes. In: International Labour Review. Bol. 93 (1966), Heft 1.

<sup>5)</sup> Derartige nationale freiwillige Jugenddienste in Entwicklungsländern sind zu unterscheiden von den Entwicklungsdiensten, die die entwickelten Länder zum Zwecke der Entwicklungshilfe aufgebaut haben (Peace Corps, Deutscher Entwicklungsdienst usw.).

lungsländer aus mehrfachen Gründen einen besonderen Reiz:

Erstens sehen sich diese Länder meist einer Situation zunehmender Arbeitslosigkeit, besonders bei der Jugend, gegenüber; durch einen zeitlich begrenzten Jugendarbeitsdienst könnte hier wenigstens Übergangsweise eine Entspannung der Lage herbeigeführt und bei guter Organisation mit einem relativ geringen Aufwand ein positiver Beitrag zum Sozialprodukt geschaffen werden. Zugleich würden sich durch die Vermittlung gewisser beruflicher Grundkenntnisse die Voraussetzungen für eine spätere Eingliederung der Jugendlichen in die industrielle Produktion bzw. die Landwirtschaft verbessern.

Zweitens weist die Mehrzahl der Länder noch eine weitgehend traditional geprägte Gesellschaftsstruktur auf, in der Stammesbindungen, religiös-magische Verpflichtungen bzw. rassische und sprachliche Zugehörigkeit das gesellschaftliche Handeln der Menschen bestimmen. Diese Verhaltensweisen behindern oft in hohem Maße die angestrebte und notwendige Bildung eines modernen Gemeinwesens. Die Begriffe Nation, Nationalbewußtsein, individuelle Unabhängigkeit, Eigenverantwortlichkeit bzw. Entwicklungsbewußtsein sind für die Mitglieder vieler junger Nationen noch völlig neu und inhaltsleer. Eine weitere Aufgabe eines Jugenddienstes ist es deshalb, ein aufgeklärtes, für das Funktionieren eines modernen Staates unabdingbares Gemeinschaftsbewußtsein zu schaffen und fest bei den jugendlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu verwurzeln. Die Mischung von Jugendlichen unterschiedlicher Stammes- bzw. Religionszugehörigkeit, verschiedener Rasse, Sprache und Herkommen in Gemeinschaftslagern, in denen für die Erfüllung von Zielen, die im Interesse aller liegen, gearbeitet wird, soll das gegenseitige Verstehen fördern, das Interesse an den nationalen Zielen wecken und somit eine junge staatstragende Elite schaffen.

Hervorzuheben ist noch ein weiterer Aspekt: Ein Ziel höchster Priorität ist in jedem dieser Länder die wirtschaftliche Entwicklung. Entwicklung ist aber nur, wie R. F. Behrendt neuerdings wieder gezeigt hat, bei einer ständigen Bereitschaft der Gesellschaft zu Dynamik und Kulturwandel möglich. Es müssen „aktivistische Zellen des sozialen Entwicklungsprozesses“ gebildet werden, die die notwendige „Entwicklungsbereitschaft“ in sich tragen und diese zum Wohle der Gemeinschaft fruchtbar werden lassen. Die Jugend, die noch nicht so sehr von den überkommenen alten Institutionen und Traditionen geprägt ist, ist hierbei prädestiniert, als „neue“ Kraft und Motor der Entwicklung zu dienen.<sup>6)</sup>

Als drittes Ziel verfolgt die Jugenddienstorganisation eine Erfassung der Jugendlichen, um ihnen im Rahmen der Organisation erweiterte Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten. Bekanntlich ist die Rate der Analphabeten in diesen Ländern im allgemeinen außerordentlich hoch (in Afrika z. B. liegt sie durchschnittlich bei 50 bis 70 %). Die Schulen und Berufs-

schulen reichen für eine schnelle Beseitigung des Analphabetismus und eine Vermittlung von fachlichen bzw. technischen Grundkenntnissen für das Berufsleben bei weitem nicht aus. Hier soll der Jugenddienst gewisse ergänzende Funktionen für diejenigen Jugendlichen übernehmen, die sonst kaum eine Chance hätten, sich entsprechende Kenntnisse und Erfahrungen, die für die spätere Berufsausübung so wichtig sind, anzueignen.

Als vierter Punkt muß erwähnt werden, daß der Jugenddienst eine wichtige Rolle bei der Erziehung der Jugend zu Ordnung, Disziplin, Sauberkeit und Hygiene leisten kann. In vielen dieser Länder ist die Aufgeschlossenheit für eine sinnvolle Achtung der staatlichen im Gegensatz zur Stammesautorität noch nicht sehr entwickelt. Ebenso fehlt oft das Verständnis selbst für die primitivsten Vorkehrungen der Hygiene und sanitären Pflege. Hier kann eine entsprechend ausgerichtete Gemeinschaftserziehung gewisse Grundnormen setzen.

Dabei stehen bei den Zielsetzungen der Jugendorganisationen im allgemeinen die Aspekte der Arbeitsbeschaffung und Jugendfürsorge im Vordergrund. Aber diese werden eng mit einer gleichzeitigen Erziehung zu guten, verlässlichen Staatsbürgern und zu wirtschaftlich aktiven Mitgliedern der Gesellschaft verbunden. Eine solche Konzeption liegt sowohl den Aufrufen für die Meldung zum Jugenddienst in Kenia wie dem Gesetz über Jugendlager in Senegal, dem Gesetzentwurf über einen Civic Service in der Zentralafrikanischen Republik, dem Gesetz über den Aufbau von Jugendlagern in Kongo-Brazzaville oder dem Bericht über den National Youth Service in Zambia zugrunde.<sup>7)</sup>

Diese Länder werden hier lediglich als Beispiele genannt. Jugenddienste der verschiedensten Formen gibt es in vielen afrikanischen und asiatischen Ländern. Allerdings hat die Frage des Aufbaus und der Gestaltung solcher Dienste vor allem in Afrika neuerlich an Aktualität gewonnen. Um eine gegenseitige Information über die Zielsetzungen solcher Jugenddienste in afrikanischen Ländern sowie über die entsprechenden Erfahrungen zu erhalten, hat das internationale Sekretariat für den freiwilligen Jugenddienst im Juni 1965 eine afrikanische Konferenz nach Abidjan einberufen. Daran nahmen 18 Länder aus Schwarz-Afrika teil, und es wurde beschlossen, ein ständiges Sekretariat für Fragen der Jugenddienste einzurichten.<sup>8)</sup>

#### MÖGLICHE ARBEITSBEREICHE

Nun stellt sich die Frage, welchen speziell wirtschaftlichen Beitrag solche Jugenddienste leisten können. Aus der erwähnten Aufzählung der Ziele können zunächst schon einige grundsätzliche Folgerungen gezogen werden.

7) Vgl. Government of Kenya: National Youth Service (N. Y. S.). Oct. 1964; ILI Inter-African-Labour Institute: Symposium on Unemployed Youths. CTA. Dar es Salaam 1962, S. 103 ff.; für Zambia vgl. Report of the Working Party on the Establishment of a National Youth Service, Jan. 1964.

8) Vgl. dazu Marchés Tropicaux et Méditerranéens, Nr. 1025, v. 3. 7. 1965.

6) Vgl. R. F. Behrendt: Soziale Strategie für Entwicklungsländer. Frankfurt/Main 1965, S. 186 ff. u. S. 224.

Produktiv tätig werden die Jugenddienste einmal dadurch, daß sie insbesondere arbeitslose Jugendliche für solche Arbeiten einsetzen, durch die nach erfolgreichem Abschluß ein meßbarer Zuwachs des Sozialprodukts erbracht wird. Durch den produktiven Einsatz bisher brachliegender Ressourcen bei zugleich sparsamster Verwendung zusätzlicher finanzieller Mittel, d. h. also im wesentlichen durch „human investment“, werden bestimmte Projekte verwirklicht, die möglicherweise sonst niemals hätten realisiert werden können.

Aber auch ein weiterer Gesichtspunkt ist zu beachten: Produktive Werte werden auch dadurch geschaffen, daß die Jugenddienste auf den Gebieten der Bildung und Ausbildung der Jugendlichen sowie der Vorbereitung für deren effiziente Eingliederung in die Produktion intensiv tätig werden, daß sie wesentlich zur staatsbürgerlichen und allgemeinen Jugend-erziehung beitragen und daß sie ganz allgemein versuchen, den Jugendlichen eine Entwicklungsbereitschaft einzuimpfen, die eine der wichtigsten Voraussetzungen für jede erfolgreiche Entwicklungsarbeit ist. Diese Beiträge lassen sich im Ergebnis allerdings nicht in Heller und Pfennig quantifizieren. Es handelt sich hier um Investitionen zugunsten einer schnelleren Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft, deren Erfolg nicht direkt erkennbar und entsprechend zurechenbar ist, die aber dennoch von unschätzbare wirtschaftlicher Bedeutung sind. Dieser Beitrag der Jugenddienste darf daher bei Versuchen einer Bewertung des Nutzens solcher Dienste unter keinen Umständen vernachlässigt werden.

Im folgenden sollen nun einige direkt produktive Aktivitäten genannt werden, die nach den verschiedenen Berichten und Stellungnahmen über Jugenddienste von diesen in Angriff genommen werden können. Da sich die heutigen Jugenddienste weitgehend auf die Traditionen der Jugendarbeitsdienste aus den zwanziger Jahren stützen können, ist es naheliegend, deren Arbeit kurz zu erwähnen. Interessant ist z. B. die Aufzählung der Einsatzmöglichkeiten von Jugendlichen, wie sie in einem Bericht über den ehemaligen bulgarischen Arbeitsdienst — einem der ersten dieser Art nach dem 1. Weltkrieg — zu finden ist. Dieser Arbeitsdienst sollte eingesetzt werden

„für den Bau von Straßen, Eisenbahnen, Kanälen, Wasserleitungen, Eindämmungen, Gebäuden, für die Erstellung von ländlichen und städtischen Siedlungen, für Bodenverbesserungen, Flußkorrekturen, für Drainierungsarbeiten in morastigem Gelände, für den Bau von Telegraphen- und Telephonlinien, für die Zubereitung von Brennmaterial, für Waldarbeiten, für die Bewirtschaftung von Waldungen, von Bauernhöfen, von Obst- und Gemüsegärten, für den Seidenbau, die Geflügelzucht, Viehzucht, Fischerei, für Arbeiten in Bergwerken und Fabriken, für die Konservierung von Nahrungsmitteln, für die Tuchherstellung, Gewebe- und Kleiderfabrikation für Spitäler usw.“<sup>9)</sup>

<sup>9)</sup> Vgl.: Der obligatorische Arbeitsdienst in Bulgarien. In: Schweizerische Zentralstellen für Freiwilligen Arbeitsdienst: Arbeitsdienst in 13 Staaten. Zürich-Leipzig 1937, S. 15 f.

Das wäre ein außerordentlich umfassendes Programm, für das es nur Realisierungsmöglichkeiten gäbe, wenn die Organisation mit einem ausreichend großen Mitgliederbestand und Führungsstab voll ausgebaut ist, wie das vielleicht in Bulgarien, wo der Arbeitsdienst obligatorisch war, nach Jahren schließlich der Fall war.

Doch erscheint es aus der Situation der Entwicklungsländer heraus als völlig utopisch zu erwarten, daß die Jugenddienste von Beginn an ganz spezifische Arbeiten, wie Textilherstellung, Nahrungsmittelkonservierung und selbst eine rentable Bauernhofbewirtschaftung, eigenständig leisten können, es sei denn, die voll funktionierenden Einrichtungen und die notwendigen Fachleute für die Planung und Kontrolle sind vorhanden.

Erfahrungsgemäß haben sich auch schon die Arbeitsdienste der früheren Zeit auf solche Arbeiten konzentriert, die sie mit relativ geringen Spezialkenntnissen, aber mit den ihnen zur Verfügung stehenden Arbeitskräften bewältigen konnten. Vor allem handelte es sich dabei um gemeinnützige Arbeiten im Bereich der Infrastruktur, d. h. um eine Bereicherung des Sozialkapitals. So werden z. B. im Bericht über den polnischen freiwilligen Arbeitsdienst vor dem Krieg als ausgeführte Arbeiten genannt: Bau von Straßen, Eisenbahnlinien, Flußregulierung, Bodenverbesserung, Bau von Sportplätzen und Sommerkolonien.<sup>10)</sup> Als wirtschaftliche Ergebnisse des ehemaligen deutschen Arbeitsdienstes — auf die politische Verformung der Arbeitsdienstidee durch die Nationalsozialisten soll hier nicht eingegangen werden — sieht man ebenfalls insbesondere den Bau von Autobahnen, Arbeiten zur Küstensicherung, Landgewinnung, Bodenmelioration usw. an. Ebenso lagen die Arbeiten des amerikanischen „Civilian Conservation Corps“ der dreißiger Jahre im Bereich der Infrastruktur. Besonders ging es um die Sicherung der natürlichen Hilfsquellen des Landes. Vor allem im Zusammenhang mit dem damals dort dringend werdenden Bodenschutz (Landkonservierung) haben jugendliche Freiwillige Tausende von Sperrdämmen und Terrassen gebaut, Millionen von Quadratmetern Gras angesät, Millionen Bäume gepflanzt und Tausende Hektar Wald verbessert.<sup>11)</sup> Und die jüngsten Erinnerungen an produktive wirtschaftliche Ergebnisse eines Jugendarbeitsdienstes verbinden sich uns mit dem Bau von Eisenbahnstrecken und vor allem einer Autobahn, der „Autopot“, in Jugoslawien.

#### DIE SPEZIELLEN AUFGABEN IN DEN HEUTIGEN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Betrachtet man nun die Programme der Entwicklungsländer für die Beschäftigung der Jugenddienste, so läßt sich erkennen, daß man sich dort im allgemeinen ebenfalls auf die Bewältigung von notwendigen Gemeinschaftsaufgaben und Arbeiten im Infrastrukturbereich beschränkt. Teilweise werden zwar auch spe-

<sup>10)</sup> Vgl.: Der freiwillige Arbeitsdienst in Polen. In: Arbeitsdienst in 13 Staaten, a. a. O., S. 87.

<sup>11)</sup> Vgl.: Die „Civilian Conservation Corps Camps“. In: Arbeitsdienst in 13 Staaten; a. a. O., S. 136.

ziellere Arbeiten industrieller und vor allem landwirtschaftlicher Art ins Auge gefaßt, wie z. B. die Arbeit in Handwerksbetrieben, der Gemüse- und Obstbau, Mitarbeit in der Viehzucht usw. Solche speziellen Arbeiten dienen jedoch im allgemeinen nicht unmittelbar dem Ziel einer Vergrößerung des produktiven Ergebnisses, sondern vielmehr der Ausbildung und Schulung der Jugendlichen.

Der National Youth Service in Kenia macht sich z. B. folgende Arbeiten zur Aufgabe:

- Bau von Bewässerungsanlagen und -dämmen,
- Anlage von Landschafts- und Wildschutzparks,
- Straßen- und Wohnungsbau,
- Aufforstung und Forstpflanze,
- Bau von Abwasserkanälen sowie sanitärer Anlagen in Stadt und Land,
- Feuerschutzwache in Wald- und Feldgebieten,
- Landerschließung und Bekämpfung der Tse-Tse-Fliege,
- Arbeiten zur allgemeinen Konservierung der natürlichen Ressourcen (Bodenschutz usw.)<sup>12)</sup>

Für den Jugenddienst in der Zentralafrikanischen Republik sind der Einsatz bei Katastrophen, für Feldschutz und Erntearbeiten, für Arbeiten im allgemeinen Interesse, zur Straßenunterhaltung und -sicherung vorgesehen. Dieser nach dem israelischen Nahal-Prinzip aufgebaute Dienst gilt übrigens als der erfolgreichste seiner Art in Afrika.<sup>13)</sup> Im Gesetz der Republik Senegal wird ganz global von „investment of human capital in National Construction“ gesprochen.<sup>14)</sup> Auch der Zambia Youth Service sieht als kurzfristig zu bewältigende Aufgabe den Bau von Straßen an, vor allem von Zubringer- und Verbindungsstraßen, die für einen besseren Anschluß der landwirtschaftlichen Gebiete an die Marktzentren sorgen. Des weiteren ist der Einsatz für die Neulanderschließung und die Bodenkonservierung sowie die Unterstützung der einheimischen Bauern bei der Vermarktung ihrer Produkte vorgesehen. Als mögliche Projekte für einen langfristigen Einsatz von Jugendlichen werden die geplante Tansania-Eisenbahnlinie und ein Bodenmeliorationsprojekt im Kafuebecken erwähnt.<sup>15)</sup>

Übrigens enthält der zambische Bericht auch detaillierte Hinweise für die Arbeitsmöglichkeiten von Mädchen, die in getrennten Lagern stationiert sein sollen. Für diese ist an die Herstellung von Bekleidung (Uniformen) und mancher Art von Möbeln, den Anbau und die Verarbeitung von Nahrungsmitteln, Räuchern, Trocknen, Salzen von Fisch, Geflügelzucht, Herstellung von Keramikgeschirr, jede Art von Sozialarbeit, Hilfe in Krankenhäusern sowie die Mitarbeit in Community Development-Projekten auf dem Lande gedacht.

<sup>12)</sup> National Youth Service (N. Y. S.); a. a. O.

<sup>13)</sup> Vgl. J. M o u l y : The Young Pioneers Movement in the Central African Republic. In: International Labour Review; a. a. O., S. 19 ff; zum Nahal-Prinzip vgl. C. R o s s i l l i o n : Economic and Social Work for Young People during Defence Service: The Israeli Formula. Ebenda., S. 66 ff.

<sup>14)</sup> Vgl. I L I Symposium; a. a. O., S. 121 ff.

<sup>15)</sup> Vgl. Report of the Working Party on the Establishment of a National Youth Service; a. a. O., S. 20 ff.

Vor allem aus dem Zambia-Report geht in Hinsicht auf die Auswahl der Projekte und den Einsatz von Jugendlichen allerdings ganz klar und eindeutig hervor, daß die Projekte keinesfalls schon laufende Arbeiten anderer Regierungsstellen oder der Industrie bzw. die Beschäftigung der übrigen Arbeitskräfte beeinträchtigen dürfen. Ebensowenig sollen sie die Eigeninitiative der Dorf- und Stadtbewohner für eine wirkungsvolle Selbsthilfe einschränken. Vielmehr sollen gerade Arbeiten, die sonst nicht realisiert worden wären, in Angriff genommen werden. Daß wirklich Zusätzliches geschaffen und nur bisher brachliegende Kräfte mobilisiert werden sollen, zeigt auch der Aufruf des NYS in Kenia. Ausdrücklich werden nur unbeschäftigte und aus der Schule entlassene Jugendliche zur Mitarbeit aufgefordert, nicht aber solche, die zur Schule gehen oder im Arbeitsprozeß eingegliedert sind.

#### BEURTEILUNG DES BEITRAGS ZUR ENTWICKLUNG

Es ist nicht möglich, die volkswirtschaftliche Rentabilität der freiwilligen Jugenddienste quantitativ genau zu erfassen. Aber es soll doch versucht werden, mit einigen globalen Hinweisen den wirtschaftlichen Effekt solcher Organisationen zu kennzeichnen.

Es besteht kein Zweifel, daß der Aufbau einer derartigen Jugendorganisation zunächst einmal selbst bei äußerst vorsichtiger Bewertung der Kosten eine für ein Entwicklungsland erhebliche Investition bedeutet. Es müssen Grundeinrichtungen, wie Verwaltung, Ausbildungslager, Bekleidung, Werkzeuge usw., geschaffen werden, es müssen für den Aufbau qualifizierte Führungs- und Ausbildungskräfte herangezogen werden. Außerdem ist die Vorbereitung geeigneter Projekte notwendig, die von den Jugendlichen ausgeführt werden können.

Die Gefahr dabei ist — und dieser Hinweis erscheint auf Grund der Erfahrungen mancher afrikanischer Jugenddienstorganisationen begründet —, daß die Ziele zu weit gesteckt und Riesenorganisationen geplant und dementsprechende Anlagen erstellt werden. Diese bringen schließlich nicht nur eine überdimensionierte Verwaltung und brachliegende Einrichtungen mit sich, sondern führen schnell zu einer totalen Erschöpfung der verfügbaren finanziellen Reserven, weil die für eine lange Frist geplanten Mittel in kürzester Zeit verausgabt worden sind. Nun stehen den hohen Anfangsinvestitionen auch bei im kleineren Maßstab geplanten Organisationen während der Anlaufzeit zunächst keinerlei reale Erträge gegenüber. Die zu groß geplanten Organisationen jedoch, die wahrscheinlich auch auf lange Sicht überhaupt keine Chance haben, mit voller Kapazitätsauslastung zu funktionieren, dürften sich von vornherein als restlos unrentabel und ständig unverhältnismäßig hohe Zuschüsse verschlingende Apparaturen erweisen, die möglicherweise sogar schnell zu dem Bereich der viel kritisierten „schweigenden Denkmäler der Entwicklung“ zählen könnten.

Setzt man aber voraus, daß die Organisation in vernünftigen Proportionen aufgebaut wird, daß keine zu

komplizierten Projekte gewählt und diese vor allem klar und fundiert geplant werden, dann kann man auf Grund der geschilderten Situation der Entwicklungsländer bei bestehender Jugendarbeitslosigkeit und weitgehendem Mangel an Entwicklungskapital erwarten, daß die mobilisierten, bisher ungenügend beschäftigten Jugendlichen in ihren Einsatzbereichen einen bedeutenden direkten Beitrag zum Sozialprodukt leisten können. Somit werden den hohen Anfangsinvestitionen für die Organisation schließlich beachtliche reale Erträge gegenüberstehen.

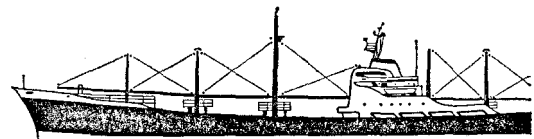
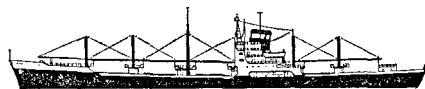
Die direkten Erträge dürften jedoch niemals die Aufwendungen voll decken können. Rekapitulieren wir aber nochmals die Zielsetzungen der Jugenddienste in Hinsicht auf ihren Anteil an der nationalen, staatsbürgerlichen, allgemeinen und beruflichen Erziehung, so ändert sich das Bild der Bewertung ihres produktiven wirtschaftlichen Beitrags. In Geld lassen sich die Ergebnisse der Bildungsinvestitionen allerdings nur schwer ausdrücken. Uns in Deutschland ist jedoch inzwischen eindringlich klargemacht worden, daß derartige Investitionen sowohl für den einzelnen wie auch für die Gemeinschaft zu den lohnendsten Investitionen zu zählen sind.<sup>16)</sup> Bedenkt man dementsprechend die Vorteile, die die Entwicklungsländer aus einer wirk-

<sup>16)</sup> Vgl. hierzu neuerdings: H. B e r g : Ökonomische Grundlagen der Bildungsplanung. Berlin 1965.

samen Gemeinschaftserziehung zu gesundem Staats- und Verantwortungsbewußtsein, zur Eindämmung des Analphabetismus, zur Verbesserung der Berufsausbildung und vor allem zur Schaffung einer verlässlichen Entwicklungsbereitschaft für die Volkswirtschaft werden ziehen können, so ergeben sich insgesamt beachtliche positive wirtschaftliche Beiträge. Tatsächlich werden diese qualitativen Ergebnisse der Jugenddienstarbeit, die quantitativ erst später in Form eines schneller und reibungsloser wachsenden Sozialprodukts zum Ausdruck kommen, die durch die Organisationen geschaffene unmittelbar in Zahlen feststellbare Wertschöpfung bei weitem übersteigen.

Sicherlich darf man den wirtschaftlichen Beitrag der Jugenddienste zur Entwicklung eines Landes nicht überschätzen. Es wäre auch völlig falsch, ja geradezu verhängnisvoll, wollte man annehmen, daß durch die Einrichtung solcher Organisationen das Problem der Arbeitslosigkeit auf lange Sicht gelöst werden könnte. Immerhin kann man feststellen, daß von einer Jugenddienstorganisation unter der Voraussetzung, daß sie vernünftig und rationell aufgebaut und nicht als rein ideologisches oder Prestigeinstrument benutzt wird, insgesamt gesehen ein positiver Beitrag zur wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklung eines Landes zu erwarten ist.

USL 43



## Gut verpackt auf der Atlantik-Route

Paletten, portable tanks, Cooltainer und Container stehen für schnellen, sicheren Transport zur Verfügung. Unsere Schiffe sind mit Kühl- und Tiefkühlräumen ausgestattet. Spediteure und die United States Lines arbeiten gemeinsam im Nordatlantikverkehr.



Fracht-Schnelldienste nach New York und Außenhäfen von Bremen und Hamburg.  
Hamburg - New York in 9-10 Tagen.

# United States Lines

Hamburg: Telefon 32 16 71 • Fernschreiber 021 28 73 Bremen: Telefon 30 08 11-17 • Fernschreiber 024 43 07 Bremerhaven: Telefon 4 69 51 • Fernschreiber 023 87 16